

John F. Kennedy
Rede im Waldorf Astoria Hotel, New York City, vom 27. April 1961
vor der Amerikanischen Zeitungsverleger Vereinigung (American Newspaper Publishers Association) unter dem Titel „Der Präsident und die Presse“.

Nach einer Einleitung sagte US-Präsident Kennedy – dem Text unter www.jfklibrary.org zufolge (eine deutsche Übersetzung steht nach dem amerikanischen Text):

„My topic tonight is a more sober one of concern to publishers as well as editors.

I want to talk about **our common responsibilities in the face of a common danger**. The events of recent weeks may have helped to illuminate that challenge for some; but the dimensions of its threat have loomed large on the horizon for many years. Whatever our hopes may be for the future--for reducing this threat or living with it--there is no escaping either the gravity or the totality of its challenge to our survival and to our security--**a challenge that confronts us in unaccustomed ways in every sphere of human activity.**

This deadly challenge imposes upon our society two requirements of direct concern both to the press and to the President--two requirements that may seem almost contradictory in tone, but which must be reconciled and fulfilled if we are to meet this national peril. I refer, first, to the need for a far greater public information; and, second, to the need for far greater official secrecy.

I

The very word "secrecy" is repugnant in a free and open society; and we are as a people inherently and historically opposed to secret societies, to secret oaths and to secret proceedings. We decided long ago that the dangers of excessive and unwarranted concealment of pertinent facts far outweighed the dangers which are cited to justify it. Even **today, there is little value in opposing the threat of a closed society by imitating its arbitrary restrictions.** Even today, there is little value in insuring the survival of our nation if our traditions do not survive with it. And **there is very grave danger that an announced need for increased security will be seized upon by those anxious to expand its meaning to the very limits of official censorship and concealment. That I do not intend to permit to the extent that it is in my control.** And no official of my Administration, whether his rank is high or low, civilian or military, should interpret my words here tonight as an excuse to censor the news, to stifle dissent, to cover up our mistakes or to withhold from the press and the public the facts they deserve to know.

But I do ask every publisher, every editor, and every newsman in the nation to reexamine his own standards, and to recognize the nature of our country's peril. In time of war, the government and the press have customarily joined in an effort based largely on self-discipline, to prevent unauthorized disclosures to the enemy. In time of "clear and present danger," the courts have held that even the privileged rights of the First Amendment must yield to the public's need for national security.

Today no war has been declared--and however fierce the struggle may be, it may never be declared in the traditional fashion. Our way of life is under attack. Those who make themselves our enemy are advancing around the globe. The survival of our friends is in danger. And yet no war has been declared, no borders have been crossed by marching troops, no missiles have been fired.

If the press is awaiting a declaration of war before it imposes the self-discipline of combat conditions, then I can only say that no war ever posed a greater threat to our security. If you are awaiting a finding of "clear and present danger," then I can only say that the danger has never been more clear and its presence has never been more imminent.

It requires a change in outlook, a change in tactics, a change in missions--by the government, by the people, by every businessman or labor leader, and by every newspaper. For **we are opposed around the world by a monolithic and ruthless conspiracy that relies primarily on covert means for**

expanding its sphere of influence--on infiltration instead of invasion, on subversion instead of elections, on intimidation instead of free choice, on guerrillas by night instead of armies by day. **It is a system which has conscripted vast human and material resources into the building of a tightly knit, highly efficient machine that combines military, diplomatic, intelligence, economic, scientific and political operations.**

Its preparations are concealed, not published. Its mistakes are buried, not headlined. Its dissenters are silenced, not praised. No expenditure is questioned, no rumor is printed, no secret is revealed. It conducts the Cold War, in short, with a war-time discipline no democracy would ever hope or wish to match.

... I am not asking your newspapers to support the Administration, but **I am asking your help in the tremendous task of informing and alerting the American people.** For I have complete confidence in the response and dedication of our citizens whenever they are fully informed ...

... confident that with your help man will be what he was born to be: free and independent.“

Deutsche Übersetzung:

„Ich möchte über **unsere gemeinsamen Verantwortlichkeiten angesichts einer alle betreffenden Gefahr** sprechen. Die Ereignisse in den letzten Wochen haben vielleicht geholfen, diese Herausforderung für einige zu erhellen; die Dimensionen ihrer Bedrohung türmen sich aber seit vielen Jahren am Horizont auf. Was auch immer unsere Hoffnungen für die Zukunft sein mögen – diese Bedrohung zu reduzieren oder mit ihr zu leben –, es gibt kein Entkommen vor ihr, weder vor der Schwere noch vor der Totalität ihrer Herausforderung für unser Überleben und unsere Sicherheit – **es ist eine Herausforderung, die uns auf ungewohnte Weise in jeder Sphäre menschlicher Tätigkeit konfrontiert.**

Diese tödliche Herausforderung stellt an unsere Gesellschaft zwei Anforderungen, die sowohl den Präsidenten als auch die Presse direkt betreffen – zwei Anforderungen, die fast im Widerspruch zueinander zu stehen scheinen, die aber in Einklang gebracht werden und die wir erfüllen müssen, um dieser nationalen Gefahr zu begegnen. Ich beziehe mich zum einen auf die Notwendigkeit, die Öffentlichkeit weit mehr zu informieren, und zum anderen auf die Notwendigkeit von weit mehr dienstlicher Verschwiegenheit.

|

Bereits das Wort Geheimhaltung steht im Widerspruch zu einer freien und offenen Gesellschaft; und als Volk sind wir unserer Natur nach und historisch ablehnend gegenüber Geheimgesellschaften, geheimen Eiden und geheimen Verfahren.

Wir haben vor langer Zeit entschieden, dass die Gefahren übermäßiger, ungerechtfertigter Geheimhaltung relevanter Fakten jene Gefahren, die zur Begründung der Geheimhaltung angeführt werden, bei Weitem überwiegen. Auch **heute hat es wenig Wert, gegen die Bedrohung, die von einer verschlossenen Gesellschaft ausgeht, anzugehen, indem man deren despotische Beschränkungen nachahmt.** Auch heute hat es wenig Wert, das Überleben unserer Nation zu sichern, wenn unsere überlieferten Grundsätze nicht mir ihr überleben. Und **es besteht die sehr ernste Gefahr, dass ein ausgesprochener Bedarf an erhöhter Sicherheit von jenen aufgegriffen wird, die sich alle Mühe geben, deren Zweck bis zum Äußersten zu erweitern, der amtlichen Zensur und**

Geheimhaltung. Das beabsichtige ich nicht zuzulassen, soweit es in meiner Hand liegt. Und keine Amtsperson meiner Verwaltung, sei ihr Rang hoch oder niedrig, zivil oder militärisch, sollte meine Worte heute Abend als Rechtfertigung dafür interpretieren, Nachrichten zu zensieren, Meinungsverschiedenheit zu unterdrücken, unsere Fehler zu vertuschen, oder der Presse und der Öffentlichkeit Fakten vorzuenthalten, auf die sie einen Anspruch haben.

Aber ich bitte jeden Herausgeber, jeden Redakteur und jeden Nachrichtenmann im Land, seine eigenen Maßstäbe nochmals zu überprüfen und die Art der Gefahr für unser Land zu erkennen. In Kriegszeiten haben Regierung und Presse gewöhnlich zusammengehalten in dem weitgehend auf Selbstdisziplin beruhenden Bemühen, nicht autorisierte Offenlegungen an den Feind zu vermeiden. In Zeiten »eindeutiger und gegenwärtiger Gefahr« haben die Gerichte bejaht, dass selbst die privilegierten Rechte aus dem ersten Verfassungszusatz hinter dem öffentlichen Bedürfnis nach nationaler Sicherheit zurückstehen müssen.

Heute ist kein Krieg erklärt worden – und wie grimmig der Streit auch sein mag, er wird vielleicht nie in der traditionellen Art erklärt werden. Unsere Lebensweise wird angegriffen. Jene, die sich selbst zu unseren Feinden machen, sind rund um den Globus im Vormarsch. Das Überleben unserer Freunde ist in Gefahr. Und doch ist kein Krieg erklärt worden, keine Grenze wurde von marschierenden Truppen überschritten, keine Raketen wurden abgefeuert.

Wenn die Presse eine Kriegserklärung erwartet, bevor sie sich die Selbstdisziplin unter Kampfbedingungen auferlegt, dann kann ich nur sagen, dass kein Krieg jemals eine größere Gefahr für unsere Sicherheit dargestellt hat. Wenn Sie eine Feststellung »eindeutigerer und gegenwärtiger Gefahr« erwarten, dann kann ich nur sagen, dass die Gefahr niemals eindeutiger und ihre Gegenwart niemals näher war.

Es braucht eine Änderung der Anschauung, eine Änderung der Taktiken, eine Änderung der Aufgaben – bei der Regierung, beim Volk, bei jedem Geschäftsmann oder Arbeiterführer und bei jeder Zeitung. Denn **rund um die Erde stehen wir einer monolithischen und skrupellosen Verschwörung gegenüber, die sich vorwiegend auf verdeckte Mittel stützt, um ihre Einflussosphäre auszudehnen** – auf Infiltration statt Invasion, auf Umsturz statt Wahlen, auf Einschüchterung statt Wahlfreiheit, auf Guerillas bei Nacht statt Armeen bei Tag. **Es ist ein System, das unermessliche menschliche und materielle Ressourcen zwangsverpflichtet hat für den Aufbau einer dicht geknüpften, hoch effizienten Maschine, die militärische, diplomatische, geheimdienstliche, wirtschaftliche, wissenschaftliche und politische Unternehmungen verbindet.**

Seine Vorbereitungen werden verschleiert, nicht veröffentlicht. Seine Fehlschläge werden begraben, nicht zu Schlagzeilen. Seine Nonkonformisten werden zum Schweigen gebracht, nicht gerühmt. Keine Ausgabe wird in Frage gestellt, kein Gerücht wird gedruckt, kein Geheimnis wird enthüllt. **Es betreibt den Kalten Krieg**, kurz gesagt, mit einer kriegsmäßigen Disziplin, mit der es keine Demokratie jemals hoffen oder wünschen würde, aufnehmen zu können.

... Ich bitte Ihre Zeitungen nicht, die Verwaltung zu unterstützen, aber **ich erbitte Ihre Hilfe in der kolossalen Aufgabe, das Amerikanische Volk zu informieren und zu alarmieren.** Denn ich habe volles Vertrauen in die Reaktion und das Engagement unserer Bürger sobald sie voll informiert sind ...

... zuversichtlich, dass mit Ihrer Hilfe der Mensch das sein wird, wozu er geboren wurde: frei und unabhängig.”

Kommentar:

Präsident Kennedy hat in dieser wenig bekannten Rede 3 Monate nach seinem Amtsantritt ausgerechnet an die Medien appelliert ihm zu helfen, das Amerikanische Volk über die Bedrohung durch Geheimgesellschaften zu informieren, die sich gegen die freie Gesellschaft verschworen haben. Da die Verschwörer, von denen er selbst sagte, dass sie skrupellos vorgehen und keine Kosten scheuen, natürlich als erstes die Medien kaufen bzw. erpressen, um sie für ihre Zwecke zu instrumentalisieren, kam Kennedys Appell an die freiwillige Solidarität der Medienvertreter vor dem Hintergrund ‚gekaufter Journalisten‘ aber zu spät und hatte nicht den gewünschten Erfolg - im Gegenteil sagen heute viele, dass ihm diese Rede zum Verhängnis geworden sei und sehen in ihr den Grund für Kennedys Ermordung zweieinhalb Jahre später (am 22. Nov. 1963 in Texas). Aber natürlich waren nicht diese vergleichsweise offenen Worte die Ursache für seine Ermordung (er hatte nicht einmal Namen genannt), sondern dass er seine ganze Politik gegen die Interessen der Verschwörer ausrichtete, indem er z.B. durch Verständigung mit der Sowjetunion den Kalten Krieg beenden, sich in Vietnam nur mit Beratern engagieren und die US-Regierung durch Herstellung ihrer Finanzhoheit mit Hilfe einer neuen Währung aus den Fängen der privaten Notenbank (Federal Reserve) befreien wollte, mit der die Verschwörer seit 1913 das Land unter ihrer Kontrolle halten.

Warum hat Kennedy eine entsprechende Rede nicht direkt an das Volk gerichtet? Als Präsident in einem doch angeblich freien Land hätte er die Möglichkeit gehabt, mit einer noch deutlicheren Rede im Fernsehen die ganze Nation und die ganze Welt über die bestehende Verschwörung zu informieren. Stattdessen haben die Auftraggeber seiner Mörder den Spieß umgedreht und dank ihrer Macht über die Massenmedien breit gestreut alle als Verschwörungstheoretiker in ein unseriöses Licht gestellt, die im Sinne Kennedys von einer bestehenden Verschwörung sprechen. Und die Massenmedien – auch in Deutschland - folgen dieser Ablenkungstaktik bis heute, weshalb sie zu Recht als Lügenpresse bezeichnet werden, bis sie sich hoffentlich eines Besseren besinnen.

Schon in seiner Antrittsrede am 20. Jan. 1961 hatte Kennedy die Fackel der ersten amerikanischen Revolution aufgegriffen und gesagt „Wir dürfen nicht vergessen, dass wir die Erben jener ersten Revolution sind [...] und nicht bereit, tatenlos einer schleichenden Aushöhlung jener Menschenrechte zuzusehen, denen diese Nation immer verpflichtet war.“ Nachdem die Verschwörer an Kennedy jedoch ein Exempel statuiert haben und den Globus konsequent mit einem Netz von Lügen überziehen, schaut die Welt nahezu tatenlos zu, wie die Menschenrechte ausgehöhlt werden.

Kennedy, der kein Freimaurer war (im Unterschied zu seinem Vizepräsidenten und Nachfolger Johnson, der für die Vertuschung der Hintergründe des Attentats als erster die Verantwortung zu tragen hatte), hat übersehen, dass bereits der erste Präsident der USA ein Hochgrad-Freimaurer war, dass die Hauptstadt als Freimaurerstadt gebaut wurde und dass das Weiße Haus unter der Herrschaft einer Freimaurerclique steht, die niemand gewählt hat. Auch ein Donald Trump, der im Vertrauen auf sein vieles Geld ins Weiße Haus kam und sich des Lügengebäudes bewusst ist, mit dem das Volk in die Irre geführt wird, weshalb er die Massenmedien so offen beschimpft hat, ist von den Verschwörern erpresst worden und musste seine Absichten revidieren, was ihm öffentlich als Schwäche und Wankelmütigkeit ausgelegt wird - und natürlich lassen die Massenmedien den Vorwurf, Lügen zu verbreiten, nicht auf sich sitzen, sondern drehen den Spieß um, wie das George Bush ihnen so erfolgreich vorgemacht hat. Wäre Trump nicht den Anweisungen der Verschwörer gefolgt, wäre er aber nicht etwa ermordet worden, sondern ‚sie‘ hätten ihm ganz einfach seine Bankkonten gesperrt, wie das heute zur gängigen Methode der Erpressung von Nonkonformisten geworden ist. Zu diesem Zweck arbeiten die Verschwörer konsequent an ihrer Herrschaft über das gesamte Bankwesen und an der Abschaffung des Bargeldes, damit sie jedem, der ihnen nicht passt, den Hahn zudrehen können. Das ist der Grund, warum die Menschen dringend ein Geldsystem brauchen, das sie von der finanziellen Erpressbarkeit befreit, wie das auch in Kennedys Absicht lag, als er in seiner Antrittsrede sagte: „Der Mensch hält in seinen vergänglichen Händen die Macht zur endgültigen Beseitigung aller Formen menschlicher Armut.“ Diesen Satz könnte man heute auf das von der Grundrechtsschutz-Initiative seit 2009 vorgeschlagene Geldsystem beziehen, wobei Kennedy das mit der Macht etwas vorschnell behauptet hat. Doch die Möglichkeit zur völligen Armutsbeseitigung haben die Menschen heute auf alle Fälle; sie müssen nur aufgeklärt werden, und dazu kann jeder einen Beitrag leisten.